

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 11. Feber 1954

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1954, Nr. 3

(Seite 28 und 29)

Das korr. Mitglied O. Kühn übersendet eine kurze Mitteilung, und zwar:

„Wurmrohren aus dem Lavanttaler Tertiär.“ Von Walter J. Schmidt.

Bei den vor einiger Zeit im Tertiär des Lavanttales (Kärnten) durchgeführten Bohrungen wurden neben anderen Fossilien (P. Beck-Mannagetta: „Zur Geologie und Paläontologie des Tertiärs des unteren Lavanttales.“ Jb. Geol. Bund. Anst., 95, 1. Wien 1952; O. Kühn: „Korallen aus dem Lavanttaler Miozän.“ Karenthin, 218. Klagenfurt 1953; A. Papp: „Über die Einstufung des Jungtertiärs im Lavanttal.“ Anz. math.-naturw. Kl. Öster. Akad. Wiss., 87, 28. Wien 1950) auch vier Bruchstücke von kalkigen Wurmrohren (5, 7, 8, 9 mm lang) im tortonen Tegel gefunden. Das Innere der Röhren ist vom Tegel erfüllt.

Da die Röhren relativ gut erhalten sind, konnte eine genaue Bestimmung durchgeführt werden. Es handelt sich bei allen Bruchstücken um die gleiche Art.

Familie: *Serpulidae* Burmeister.

Unterfamilie: *Serpulinae* Rioja.

Gattung: *Serpula* Linnaeus.

Art: *Serpula lacera* Reuss.

1860 *Serpula lacera* Reuss. A. E. Reuss: „Die marinen Tertiärschichten Böhmens und ihre Versteinerungen.“ Sitz. Ber. math.-naturw. Kl. d. Akad. Wiss. Wien, 39, 225, Taf. III, Fig. 10 a—b. Wien 1860.

1893 *Serpula lacera* Reuss. F. Toulou: „Die Miocän-ablagerungen von Kralitz.“ Annal. Naturhist. Mus. Wien, 8, 289. Wien 1893.

1895 *Serpula lacera* Reuss. G. Rovereto: „Annelidi in Austria.“ Atti Soc. Lig. Sc. Natur. Geogr., 6, 155, Taf. IX, Fig. 11. Genova 1895.

1898 *Serpula lacera* Reuss. G. Rovereto: „Serpulidae del terziario e del quaternario in Italia.“ Palaeontographia Italica, 4, 61. Pisa 1898.

1904 *Serpula lacera* Reuss. G. Rovereto: „Studi monografici sugli Annelidi fossili. I. Terziario.“ Palaentographia Italica, 10, 16. Pisa 1904.

A. E. Reuss beschreibt das Original folgend: „Es liegen nur kleine, gerade oder schwach gebogene Fragmente, wahrscheinlich Endstücke der Röhre vor, die nur eine schmale Anheftungsfläche zeigen. Sie tragen fünf Längskiele, drei hohe scharfe lamelläre am Rücken und zwei viel niedrigere auf den steil abfallenden Seiten. Alle werden durch gebogene ungleiche Querstreifen gekerbt. Die oberen drei Kiele erscheinen dadurch wellenförmig gebogen. In den tiefen Zwischenrinnen der Kiele sind die Querstreifen nur an den Seiten derselben, dagegen am Grunde beinahe gar nicht zu unterscheiden. Wohl aber nimmt man daselbst mitunter feine Längslinien wahr. Die zwei seitlichen Kiele sind viel niedriger, nicht blättrig und werden durch die Querstreifen nur unregelmäßig gekörnt.“

Am Originalmaterial von A. E. Reuss (in den Sammlungen der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien) lassen sich folgende ergänzende Beobachtungen machen. Die Anheftungsflächen sind sehr schwach ausgeprägt, vielfach fehlen Anzeichen für sie überhaupt und die Längskiele sind dann mehr verteilt. Es treten in diesem Fall auch an der Unterseite der Röhre Längslinien auf, wie sie A. E. Reuss aus den Zwischenrinnen der großen Längskiele erwähnt. Ein deutlicher Basalsockel mit Zellenbau ist an keinem Exemplar vorhanden. Der äußere Röhrendurchmesser beträgt meist etwa 1 mm, unter Miteinrechnung der Längskiele 1.5 mm, der innere meist etwa 0.8 mm. Das größte Bruchstück ist 8 mm lang. Es sind nur lose Bruchstücke bekannt.

Die Exemplare aus dem Lavantaler Tertiär sind wesentlich größer als die bisher bekannten. Die Röhren erreichen sämtlich einen äußeren Durchmesser von 3, bzw. 4 mm, der innere beträgt etwa 2.5 mm. Die Querrunzeln sind als solche nicht mehr so

deutlich, sondern die Längskiele tragen größere, isoliert stehende Knoten. Feine Längslinien sind sowohl zwischen den fünf Längskielen als auch an der Unterseite der Röhre vorhanden. Hinweise auf eine regelrechte Anheftung zeigen sich nicht. Die Röhren dürften mehr oder weniger lose aufgelegt sein.

Obwohl die Größenunterschiede und die damit verbundene gröbere Skulpturierung gegenüber allen anderen Vorkommen sehr auffällig sind, wurde von einer Abtrennung als eigene Unterart abgesehen, da es sich nur um lose Bruchstücke handelt und die entscheidenden Anfangsteile der Röhre fehlen.

Serpula lacera Reuss ist bisher von folgenden Fundorten bekannt: Colli Torinese (Helvet), Gainfahn (Torton), Rudoltice (Rudelsdorf, ČSR) (Torton), Kralice (Kralitz, ČSR) (Torton), Lavanttal (Torton).
